Unterfränkisches Dialektinstitut

Würzburger Sendbrief vom Dialektforschen Nr. 42, Juli 2019

Institut für deutsche Philologie der Universität Würzburg
Am Hubland
97074 Würzburg
Tel.: (0931) 31-85631 Fax: (0931) 31-81114
E-Mail: info@unterfraenkisches-dialektinstitut.de
www.udi.germanistik.uni-wuerzburg.de

Heiliches Muddergoddesle vo Schmörlebooch!
Fränggische Comics beim diesjährigen UDI-Schülertag

Zum 15. Mal fand bereits der Schülertag statt, zu dem das Unterfränkische Dialektinstitut am 19. März Schülerinnen und Schüler aus ganz Unterfranken an die Universität Würzburg eingeladen hatte. Insgesamt reisten elf Klassen an, leider diesmal keine vom bayerischen Untermain, dementsprechend war in diesem Jahr auch der rheinfränkisch-hessische Dialekt nicht vertreten. Trotzdem wurde der größte Hörsaal der Philosophischen Fakultät benötigt, der mit rund 260 SchülerInnen, 22 LehrerInnen und einigen Gästen gut besetzt war. Mitgewirkt haben diesmal Klassen von folgenden Schulen: die 8a, 8b, 8c und 8d des Jack-Steinberger-Gymnasiums Bad Kissingen, die 8b und 8c des Franken-Landschulheims Schloss Gaibach bzw. der Außenstelle Gerolzhofen, die 8a und 8b des Gymnasiums Bad Königshofen, die 8b der Maria-Ward-Schule Würzburg, die 8e des Realschulzweigs der St.-Ursula- Schule Würzburg und die 8a des Olympia-Morata-Gymnasiums Schweinfurt.

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel begrüßt die teilnehmenden Klassen. (Foto: UDI)

Schon traditionell wurde der Schülertag mit der Begrüßung durch Prof. Dr. Wolf Peter Klein, Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft und UDI-Projektleiter, eröffnet. Außerdem konnte in diesem Jahr auch der Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel anwesend sein, der ebenfalls ein paar einleitende Begrüßungsworte – natürlich im stets fränkischen Ton – für die Schülerinnen und Schüler bereithielt. Im Anschluss daran folgte der erste Vortrag der UDI-Leiterin Dr. Monika Fritz-Scheuplein, die „Zwischen *Kääs* und *Kaas*“ die Merkmale und Unterschiede der verschiedenen Dialekte in Unterfranken beleuchtete. Erster Höhepunkt der Veranstaltung war der darauffolgende Auftritt des Autors Dr. Gunther Schunk, der mitverantwortlich ist für die im mainfränkischen Dialekt verfassten fünf Bände des *Asterix uff Meefränggisch.* In seinem Vortrag behandelte er auf humoristische Art und Weise, wie Dialekt, Region und Mentalität zusammenhängen und wie diese Komponenten in die Übersetzung der Asterix-Comics eingeflossen sind. Versehen mit mehreren anschaulichen Dialektbeispielen und einer lockeren Vortragsart, konnte Schunk die Klassen „zwischen *Dollhorn* und *dunnerkeil*“ von

Beim Vortrag vom *Schunks Gunther* sind die Schüler voll bei der Sache. (Foto: UDI)

Sehr geehrte Damen und Herren,

bereits im März fand unser 15. Schülertag statt, darüber informieren wir Sie gleich ab der Titelseite. Im Anschluss berichten wir unter dem Titel UDI 2.0 über einige Neuigkeiten aus der digitalen Werkstatt. Über unsere Öffentlichkeitsarbeit im ersten Halbjahr 2019 erfahren Sie Wissenswertes ab S. 7ff. Zwei Hinweise auf aktuell erschienene Bücher finden Sie auf S. 11. Recht umfangreich ist diesmal unsere Rubrik *Fragen und Antworten*, die sich – der Jahreszeit entsprechend – dem Thema Heuernte widmet. Direkt anschließend können Sie passend hierzu auch etwas Mundartliches aus unserem Mundartarchiv lesen. Und wie gewohnt berichten wir im abschließenden Tagebuch noch über diverse Aktivitäten und bieten eine Terminvorschau für die kommenden Monate.

Ihnen allen wünschen wir eine schöne Sommerzeit und erholsame Ferien, es grüßen

Schülerinnen der 8c vom Gymnasium Gerolzho-fen präsentieren ihren Wettbewerbsbeitrag über das *Zaubergsüff*. (Foto: UDI)

Anfang an für sich gewinnen.

Während der entspannten Vortragsatmosphäre schien es fast so, als hätten die SchülerInnen vergessen, dass ihnen gleich ein wichtiger Auftritt bevorsteht. In diesem Jahr mussten sie für den Wettbewerb einen eigenen Comic erstellen. Hierfür erhielten die Schulen im Vorfeld einen Comic-Auszug mit leeren Sprechblasen, in die sie selbst verfasste Texte in ihrem jeweiligen Heimatdialekt einfügen sollten, sodass der Comic am Ende eine eigene kurze Geschichte erzählt. Vorgetragen wurde dieser Comic dann in verteilten Rollen von drei bis sieben SchülerInnen. Neben einem lebendigen Vortragsstil war eine der größten Herausforderungen für die SchülerInnen dabei die Verschriftlichung des Dialekts. Nichtsdestotrotz wurde diese Aufgabe von dem Großteil der achten Klassen hervorragend gemeistert. Während einige Comics nur mit wenig Text, aber mit vielen Ausrufen auskamen, waren andere mit längeren Dialogen ausgeschmückt. Besonders großer Beliebtheit erfreuten sich fränkische Flüche und Schimpfwörter, die fast in allen Präsentationen zu finden waren. Dazu gehörten beispielsweise *dösbaddel*, *brunsvereck, bruadalack* und besonders häufig *dunnerkeil*. Auch die Endung *-le* zur Verniedlichung wie in „Schlückle“ und die Kurzform *weng* für „ein wenig“ kamen häufig zum Einsatz. Außerdem wurden an einigen Stellen sogar Bezüge zu regionalen und aktuellen Gegebenheiten hergestellt. Der Ablauf konnte ohne technische Schwierigkeiten und durch die ungewöhnlich hohe Aufmerksamkeit der elf Klassen reibungslos vonstattengehen. Danach machten sich im Anschluss alle Schülerinnen und Schüler pünktlich zum Mittagessen auf, das diesmal ein Stück weiter entfernt in der Interimsmensa auf dem Campus Nord stattfinden musste, da die große Mensa am Hubland aufgrund Modernisierungsarbeiten immer noch geschlossen ist. Damit sich auf dem Weg dorthin keiner verläuft oder verloren geht, wurden die Klassen von zwei studentischen Hilfskräften begleitet. Nach dem Mittagessen stand, wie in den vergangenen Jahren auch, noch ein Lernzirkel zum Thema „Methoden der Dialektforschung“ auf dem Programm, den die SchülerInnen im Foyer der Philosophischen Fakultät bearbeiteten.

Im Grabfelder Dialekt stellten die VertreterInnen der 8a vom Gymnasium Bad Königshofen ihren Wettbewerbs-beitrag vor. (Foto: UDI)

Die Jury bei der Arbeit. (Foto: UDI)

Währenddessen zog sich die Jury zurück, um sich darüber auszutauschen, welche Klassen als Gewinner des 15. UDI-Schülertags hervorgehen sollen. Die Jury bestand diesmal, neben Prof. Dr. Wolf Peter Klein und Dr. Monika Fritz-Scheuplein vom UDI, aus Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Main-Post-Journalist Björn Kohlhepp, Dr. Elisabeth Demleitner (FAU Erlangen-Nürnberg/Fränkisches Wörterbuch) und Dr. Gunther Schunk, der – neben seiner Tätigkeit als Asterixübersetzer – hauptberuflich als Kommunikationsverantwortlicher bei der Vogel Communications Group in Würzburg tätig ist.

Ohne große Diskussionen konnte sich die Jury auf den ersten Platz einigen, der an die Klasse 8d des Jack-Steinberger-Gymnasiums nach Bad Kissingen ging. Sie überzeugten in ihrem *Schütt no die mädschigg Brüh‘ – Der durchgeknallde Druide* durch die besonders vielen zeitgenössischen und regionalen Anspielungen. Auch die große Menge an dialektalen Wendungen – um mit *Heiliches Muddergoddesle vo Schmörlebooch!* nur ein Highlight zu nennen – und der einleitende Live-Gesang des Rhöner Kreuzbergliedes führten sie am Ende an die Spitze. Als Hauptpreis winkt ihnen eine Studioführung durch das BR-Studio Mainfranken. Auf

Die Erstplatzierten der 8d vom Jack-Steinberger-Gymnasium Bad Kissingen in Aktion. (Foto: UDI)

Volle Konzentration auch bei der 8b des Gymnasiums Bad Königshofen, die den 2. Platz belegte. (Foto: UDI)

dem zweiten Platz landete der Comic mit dem Titel *Der fränggische Rohrreinigungservice ausm Grabfeld* der Klasse 8b des Gymnasiums Bad Königshofen, die mit ihrer lebendigen Vortragsweise, einer guten Story und einer hohen Humordichte bei der Jury punkten konnte. Außerdem wurden die vielen Sprachspiele wie beispielsweise die *subba Subbe* als besonders positiv gewertet. Die Klasse kann sich auf den Preis „einen Tag im Medienhaus“ freuen, der von der Main-Post gesponsort wurde. Den dritten Platz belegte die Klasse 8a des Olympia-Morata-Gymnasiums Schweinfurt, die sich damit eine Führung hinter die Kulissen des Mainfrankentheaters in Würzburg sicherte. Sie überzeugte die Jury mit ihrem Beitrag über eine *Mädschigg-Schobbe-Probm*. Der Dialekt wurde besonders passend verschriftlicht und außerdem auch äußerst authentisch und flüssig vorgetragen. Eine Besonderheit des diesjährigen Schülertages war, dass es aufgrund der nur geringen Unterschiede in der Jury-Bewertung zwei vierte Plätze gab. Diese wurden verliehen an die 8a des Jack-Steinberger-Gymnasiums Bad Kissingen mit ihrem Comic im Rhöner Dialekt und an die 8c der FLSH Außenstelle Gerolzhofen, die den Beitrag *Des Zaubergsüff* vorbereitet hatte. Während die Jury die Dialektbeherrschung der 8a als hervorragend einstufte und auch die Story lobte, konnte die 8c hingegen mit einem lebendigen Vortrag und dem Einbau von konkreten Zitaten („*Bei Jupiter*“) die Jury für sich gewinnen. Die Bad Kissinger Schülerinnen und Schüler erhalten als Preis einen Satz Bücher für die ganze Klasse aus dem Programm des Echter-Verlages, die Achtklässler aus Gerolzhofen dürfen auf eine Verlagspräsentation des Arena-Verlages in Würzburg gespannt sein.

Äußerst textsicher waren die Schülerinnen der 8a vom Olympia-Morata-Gymnasium Schweinfurt bei ihrer *Mädschigg-Schobbe-Probm*. (Foto: UDI)

Bevor jedoch die erwähnten Sieger durch die Abschlussrede von Prof. Dr. Klein verkündet wurden, stellten jeweils zwei VertreterInnen der einzelnen Klassen die Ergebnisse eines Arbeitsauftrages vor, der ihnen im Vorhinein zugesandt wurde. Dabei ging es um die Analyse von Asterix-Ausschnitten in verschiedenen deutschen Mundarten. Die SchülerInnen mussten selbstständig anhand spezifischer Merkmale herausfinden, welcher Dialekt ihnen vorliegt, Beispiele dazu finden und den dazugehörigen Sprachraum benennen. Diese Beiträge wurden anschaulich präsentiert und teilweise sogar mit authentischen und witzigen Sprachbeispielen von den SchülerInnen vorgetragen.

Die glücklichen fünf Gewinnerklassen konnten alle einen Preisgutschein mit nach Hause nehmen. (Foto: UDI)

Trotz des großen organisatorischen Aufwandes war dieser 15. UDI-Schülertag ein Riesenspaß für alle Beteiligten, bei dem auch die bewusste Auseinandersetzung mit dialektalem Sprachgebrauch nicht zu kurz kam. Ein besonderer Dank gilt den Schülerinnen und Schülern, die in diesem Jahr besonders aufmerksam und ruhig bei der Sache blieben. Ein herzliches Dankschön geht selbstverständlich auch an alle Lehrerinnen, Lehrer und Sponsoren, die für den reibungslosen Ablauf und die jährliche Umsetzung einen wesentlichen Beitrag leisten. Wir freuen uns schon auf den kommenden Schülertag 2020, der noch einmal das Thema „Dialekt und Comics“ aufgreifen wird.

Christoph Müller

UDI 2.0 – Neuigkeiten aus der digitalen UDI-Werkstatt

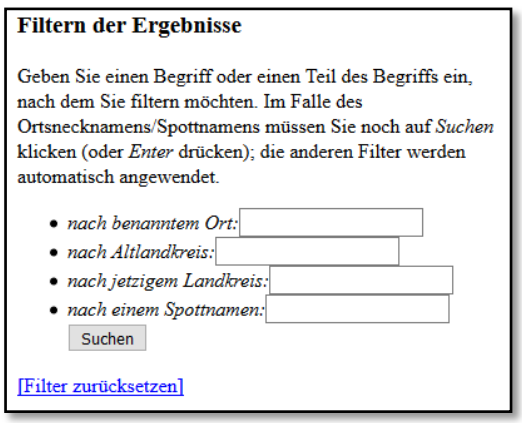
Auch in einer solch traditionellen Disziplin wie der Mundartforschung sind die digitalen Angebote immer mehr auf dem Vormarsch. Kein Wunder, bieten sie doch viel mehr Möglichkeiten der Verknüpfung sowie der audiovisuellen Darstellung und Aufbereitung dialektaler Daten und Dokumente. So hat sich auch beim UDI die Anzahl digitaler Ressourcen, die besonders der Vermittlung wissenschaftlich fundierter Inhalte an eine dialektinteressierte Öffentlichkeit dienen, vergrößert bzw. wird kontinuierlich weiter ausgebaut. Über aktuelle Entwicklungen bei bereits erstellten oder schon bestehenden Angeboten sowie über die derzeit laufenden Arbeiten an der neuen UDI-Datenbank zu Dialektdokumenten aus Franken informiert Sie dieser Beitrag.

Wo bleibt denn der *Sprechende Sprachatlas von Unterfranken*?

Das hat sich vielleicht schon mancher Sendbrief-Leser gefragt, denn zuletzt haben wir im Sendbrief Nr. 35 vom Dezember 2015 über den Start der Arbeiten am *Sprechenden Sprachatlas von Unterfranken* informiert. Auf 100 farbigen Flächenkarten wird er dialektale Phänomene aus den Bereichen Lautung, Formenbildung und Wortschatz darstellen und dazu Tondokumente aus 30 Orten in Unterfranken bieten.[1] Inzwischen sind einige Jahre vergangen, seit Ende April 2017 sind die Arbeiten bereits beendet und das gesamte von uns erstellte und aufbereitete Material – Karten, Zusatzkarten, Tondokumente und Begleittexte – wurde nach München geschickt. Seitdem heißt es leider Geduld haben und warten, denn nach einer aktuellen Aussage der Münchner Geschäftsstelle von *bavarikon*[2] ist derzeit nicht absehbar, wann die Einbindung des *Sprechenden Sprachatlas von Unterfranken* erfolgt. Dort wird seit längerer Zeit die Migration sämtlicher Sprechenden Sprachatlanten (von Bayern, Bayerisch-Schwaben und von Niederbayern und angrenzendem Böhmerwald, alle bislang abrufbar unter https://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/sprachatlas) vorbereitet, unser *Sprechender Sprachatlas von Unterfranken* sollte hierfür als Pilotprojekt dienen. Diese Aufgabe wollte *bavarikon* an einen Dienstleister übergeben, doch leider fand sich bei zwei Markterkundungen bislang kein Interessent, so dass dort derzeit nach Alternativlösungen gesucht wird. Dieses Jahr ist also wohl nicht mehr damit zu rechnen, wir hoffen auf 2020!

bavarikon
Kultur und Wissensschätze Bayerns

Enormer Zuwachs an Einträgen in der Ortsnecknamendatenbank



Screenshot der Filterfunktionen (Quelle: http://udi.germanistik.uni-wuerzburg.de/wp/projekte/ortsnecknamen-in-unterfranken/

Seit August 2017 ist die ‚Datenbank zu den Ortsnecknamen in Unterfranken'[3] auf der UDI-Homepage verfügbar. Sie enthält alle uns bislang bekannten Ortsnecknamen mit weiteren Angaben, u.a. zu den benennenden Orten, zur mundartlichen Aussprache und zur Quelle. Im Juli 2018 wurden bereits die Suchfunktionen verändert und erweitert. Mit Hilfe der Funktion ‚Filtern der Ergebnisse' gibt es seitdem die Möglichkeit, nicht nur gezielt nach einem Ort, nach allen Orten in einem Altlandkreis oder jetzigen Landkreis, sondern auch nach dem Ortsnecknamen/Spottnamen (allerdings nur in einer hochsprachlichen Form) zu suchen. Die Filterfunktionen können auch kombiniert werden.

---

[1] Über wesentliche Überlegungen zur Konzeption des *Sprechenden Sprachatlas von Unterfranken* berichtet ein Aufsatz von Verena Diehm/Monika Fritz-Scheuplein: Populäre Dialektologie – Zur Vermittlung von Dialektwissen in der Öffentlichkeit. In: Mechthild Habermann/Sebastian Kürschner/Peter O. Müller (Hrsg.): Methodik moderner Dialektforschung. Erhebung, Aufbereitung und Auswertung von Daten am Beispiel des Oberdeutschen. Olms-Weidmann, Hildesheim/Zürich/New York 2019, S. 539-557. (= Germanistische Linguistik 241-243).

[2] *bavarikon* ist das Internetportal des Freistaats Bayern, in dem Kunst-, Kultur- und Wissensschätze aus Einrichtungen in Bayern präsentiert werden, weitere Informationen unter https://www.bavarikon.de/.

[3] http://udi.germanistik.uni-wuerzburg.de/wp/projekte/ortsnecknamen-in-unterfranken/. Eine ausführliche Vorstellung der ‚Datenbank zu den Ortsnecknamen in Unterfranken' enthält der UDI-Sendbrief 39, nachzulesen unter http://udi.germanistik.uni-wuerzburg.de/wp/wp-content/uploads/sendbrief39.pdf.

Diese Funktion bietet sich bspw. an, wenn man herausfinden möchte, welche Orte in einem Landkreis mit in Teilen übereinstimmenden Necknamen benannt werden.[4] Die Datenbank wird auch weiterhin fortlaufend ergänzt, inzwischen verzeichnet sie Einträge zu rund 950 Orten in Unterfranken und angrenzenden Regionen. Dieser enorme Zuwachs von rund 200 Orten innerhalb der letzten vier Monate resultiert vor allem aus den Mitteilungen und Zusendungen von Kulturschaffenden und interessierten Laien. Sie übermittelten uns nicht nur einzelne, ihnen bekannte Ortsnecknamen, teilweise auch mit Erläuterungen zu ihrer Herkunft und ihrer mundartlichen Aussprache, sondern gaben uns auch einige Literaturtipps zu Aufsätzen und Büchern, in denen Ortsnecknamen für Orte in Unterfranken und in direkt angrenzenden Regionen in Hessen, Thüringen, Ober- und Mittelfranken zu finden waren. Besonders gefreut haben wir uns auch über die Zusendung von Fotos zu figürlichen Darstellungen von Ortsnecknamen wie Brunnen oder Skulpturen, die ebenfalls in die Datenbank implementiert sind.

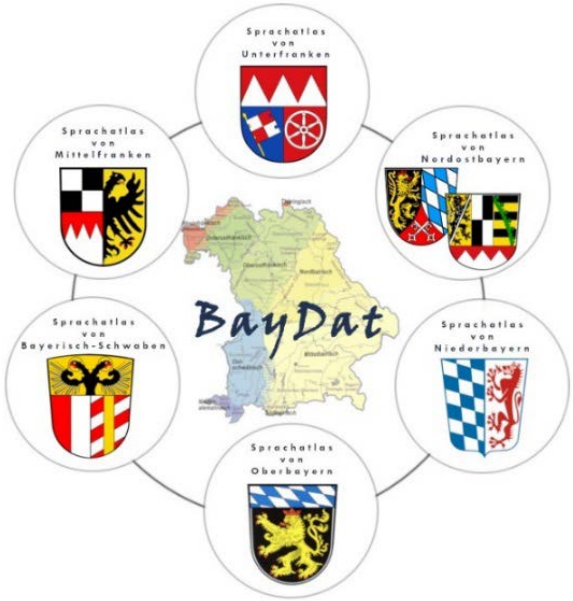
Der Estenfelder *Dallerlagger* = Tellerlecker (Foto: Lothar Wolz)

Über den Umzug der BayDat nach München

Das alte Logo der Würzburger BayDat, entworfen von Dr. Ralf Zimmermann. (Quelle: UDI)

Seit 2007 stand auf der UDI-Homepage die von Dr. Ralf Zimmermann erstellte Bayerische Dialektdatenbank BayDat online zur Verfügung.[5] BayDat hat zwei Funktionen: Einerseits führt sie das gesamte für den Bayerischen Sprachatlas (BSA) erhobene Material in einer zentralen Datenbank zusammen, bereitet es unter sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkten weiter auf, um es für zukünftige Forschungen effektiver nutzbar zu machen, und garantiert somit eine zukunftssichere Speicherung. Andererseits zielt BayDat aber auch darauf ab, die Erhebungsdaten einem möglichst breiten Nutzerkreis zugänglich zu machen, von Sprachwissenschaftlern über Kultur- und Heimatpfleger, Mundartdichter, Lehrer und Schüler, die sich im Unterricht mit dem Thema Dialekt befassen, bis hin zu dialektinteressierten Laien.[6]

Mittlerweile fehlen am UDI für eine kontinuierliche Software-Aktualisierung und Datenpflege sowohl die Mittel als auch das Personal. Das Rechenzentrum der Universität Würzburg hostete BayDat in den letzten Jahren jedoch weiterhin im Rahmen der Möglichkeiten, da die Datenbank nach wie vor sehr intensiv von verschiedenen wissenschaftlichen Projekten, wie u.a. auch von den drei Dialekt-Wörterbüchern der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (BAdW), aber auch von interessierten Laien benutzt wird. Darum ist es außerordentlich wichtig und wünschenswert, dass BayDat erhalten bleibt und systematisch gepflegt wird. Zudem ist Forschungsdatensicherung die Voraussetzung dafür, dass dringend nötige Korrekturen, aber auch zukünftige Verbesserungen und Erweiterungen vorgenommen werden können. Aus diesem Grund zog BayDat im Januar 2019 vom Rechenzentrum der Universität Würzburg an die Bayerische Akademie der Wissenschaften. Seit Ende Februar 2019 ist BayDat jetzt unter https://baydat.badw.de/ zu finden. Verantwortlich für den Umzug und die weitere Pflege ist nun das dortige Referat für IT & Digital Humanities. Im Rahmen des Umzugs an die



Das neue BayDat-Logo, entworfen von Barbarella Petz. (Quelle: https://baydat.badw.de/.)

[4] Genauere Erläuterungen hierzu im UDI-Sendbrief Nr. 40, abrufbar unter http://udi.germanistik.uni-wuerzburg.de/wp/wp-content/uploads/Sendbrief-40.pdf.

[5] Zimmermann, Ralf: BayDat – Die bayerische Dialektdatenbank. Würzburg 2006, online erschienen 2007. (= WespA. Würzburger elektronische sprachwissenschaftliche Arbeiten. Band 1). Abrufbar unter https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:20-opus-22709. [19.06.2019]

[6] Über die Nutzung von BayDat siehe auch den Beitrag von Blidschun, Claudia/Zimmermann, Ralf: Suchen und Finden in der Baydat-Datenbank. In: Akten der 10. Arbeitstagung für bayerisch-österreichische Dialektologie in Klagenfurt, 19.-22. September 2007. Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft Jg. 34-36 (2008-2010), S. 42-48.

BAdW wurde die Weboberfläche wurde völlig neu entwickelt, außerdem wurden umfangreiche Umstrukturierungen und Optimierungen der Datenbasis vorgenommen. Weitere Verbesserungen werden nach und nach eingepflegt und auf der neuen BayDat-Homepage vorgestellt und dokumentiert. Mitgewirkt hat das UDI an den Begleittexten auf der neuen Webseite, die u.a. über die Basis und die Entstehung der (Würzburger) BayDat sowie über die Bedienung der neuen Onlineoberfläche informieren. Natürlich steht auch – trotz Umzug nach München – das UDI weiterhin beratend rund um die Nutzung von BayDat für die Öffentlichkeit zur Verfügung.

Ab Herbst online verfügbar: Dialektdokumente aus Franken in FrankDiDok

Langsam angelaufen sind Mitte 2018 am UDI die Vorarbeiten für das Projekt ‚Digitalisierung und Langzeitarchivierung von mundartlichem Material', das vom Universitätsbund Würzburg gefördert wird. Mit Jahresbeginn wurden die Arbeiten intensiviert, dank der Kooperation mit Kollegen des Zentrums für Philologie und Digitalität/Projekt Kallimachos der Universität Würzburg[7]. Seit diesem Frühjahr wird nun die neue Datenbank ‚Dialektdokumente aus Franken' FrankDiDok kontinuierlich ausgebaut, systematisch strukturiert und mit neuen Einträgen und Digitalisaten bestückt.

Das Logo unserer neuen Datenbank FrankDiDok.

Was ist schon drin?

Bereits integriert sind alle Einsendungen (= Dialektdokumente), die dem UDI seit 2003 für das Mundartarchiv übermittelt wurden. Einige der Dialektdokumente wurden bereits vor 2003 archiviert, sie stammen oft aus dem Forschungsprojekt Sprachatlas von Unterfranken (SUF) (Laufzeit 1989-2003). Das Material ist vielgestaltig, manches bereits publiziert, Unveröffentlichtes ist vorwiegend maschinenschriftlich, teilweise aber auch handschriftlich, nur selten digital: Es umfasst vor allem Mundartgedichte und Mundartgeschichten, aber auch Wortlisten/Wörtersammlungen, Sammlungen von Redewendungen oder Bauernregeln, Lieder, Rezepte, Speisekarten, Kalender, Glossen, Zeitungsartikel, Redemanuskripte, Newsletter sowie (wissenschaftliche) Aufsätze, Monographien und Hochschulschriften. Integriert sind zudem auch einige Ton- und Filmdokumente sowie diverse Objekte.

Was wird demnächst drin sein?

Im Jahr 1978 gab es in der regionalen Presse einen Aufruf vom Frankenbund, der Vereinigung für fränkische Landeskunde und Kulturpflege e.V., in dem um Zusendung von Gedichten und Erzählungen von fränkischen Mundartdichtern gebeten wurde. Der Frankenbund beabsichtigte die Herausgabe eines repräsentativen Sammelbandes fränkischer Mundartdichtung mit dem Ziel, die fränkischen Mundarten festzuhalten und das Weiterleben der Mundartdichtung zu dokumentieren. Besonders bisher unbekannte Schriftsteller wurden ermutigt, hierfür Gedichte und Geschichten einzusenden. In der darauffolgenden Zeit erreichten den Frankenbund ca. 1.700 Arbeiten von etwa 220 Autoren aus allen drei fränkischen Bezirken. Eine Auswahl dieser eingesandten Arbeiten wurde 1980 unter dem Titel *Weil mir aa wer sen* vom Echter-Verlag herausgebracht (siehe Buchcover links). Die nicht veröffentlichten Manuskripte lagerten jahrzehntelang im Archiv des Frankenbundes, 2016 wurden sie dem UDI für sein Mundartarchiv übergeben. Inzwischen haben wir die Manuskripte systematisch erfasst. Es handelt sich um Werke von insgesamt 196 Autorinnen und Autoren aus ganz Franken und dem angrenzenden Hohenlohe. Die 778 Gedichte und 195 Geschichten liegen zumeist in maschinenschriftlicher Form vor (ca. 2000 Seiten). Viele Dokumente weisen bereits deutliche Alterungs- und Verfallserscheinungen auf und sind teilweise nur noch schlecht lesbar. Rund 130 Seiten wurden handschriftlich eingesandt, etwa die Hälfte davon in altdeutscher Schrift. Diese Manuskripte werden derzeit in die heutige Alphabetschrift/Orthografie übertragen, damit sie für mögliche Nutzer lesbar sind. Mit der Einbindung dieser Einsendungen wird FrankDiDok wesentlich erweitert, und zwar mit Materialien, die mittlerweile fast vierzig Jahre alt sind, also über eine gewisse

[7] Herzlich gedankt sei an dieser Stelle dem Kollegen Jonathan Gaede, der maßgeblich für die Erstellung der Datenbank verantwortlich ist und uns auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite steht.

historische Tiefe verfügen. Dieses wertvolle Material wird nun zukunftssicher archiviert, also digital erfasst. Neben der reinen Langfristsicherung sehen wir unsere Aufgabe auch darin, das vorhandene Material in angemessener und moderner digitaler Form aufzubereiten und zu präsentieren, hierzu wird eine mehrdimensionale Dokumentation vorbereitet.

Was wird zukünftig noch reinkommen?

Geplant ist, die bereits existierende Datenbank zu ‚Ortsnecknamen in Unterfranken' zu integrieren, um so die am UDI archivierten und dokumentierten (Dialekt)Daten miteinander zu verknüpfen. Der Nutzer soll zukünftig auf einer Onlineoberfläche sämtliche Informationen erhalten können, die das UDI für einen Ort, einen Autor, ein Dialektdokument, einen Sprachraum etc. zur Verfügung stellt.

Kurz: Was bietet FrankDiDok?

Die Datenbank FrankDiDok bietet eine systematische Zusammenschau aller Dialektdokumente aus Franken, die am UDI gesammelt und archiviert wurden und werden. Durch die Kombination von wissenschaftlicher Forschungsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit und mit seinen Angeboten und Projekten leistet UDI einen wichtigen Beitrag zur Pflege und Dokumentation der regionalen Sprache als Teil des lokalen kulturellen Erbes. FrankDiDok bietet somit keine Forschungsergebnisse, sondern bildet eine Basis für Daten, die für dialektologische Untersuchungen herangezogen werden können. Dazu gehört bspw. die Beantwortung von Fragen, die Modalitäten der Dialektverschriftung, des Dialektwandels oder Dialektabbaus betreffen.

Die Cloud veranschaulicht, zu welchen Sprachräumen Dialektdokumente in FrankDiDok enthalten sind.

Von Dr. Monika Fritz-Scheuplein

Aus der Öffentlichkeitsarbeit des UDI

UDI an der VHS Würzburg

Sie sind neu in Würzburg? Es fällt Ihnen zum Beispiel schwer, Ihre Kollegen zu verstehen, wenn diese Dialekt sprechen? Dann ist dieser Workshop genau das Richtige für Sie! Innerhalb von drei Stunden erhalten Sie einen Einblick in unterfränkische Dialekte. Sie erfahren die Besonderheiten des Unterfränkischen, üben die Unterfranken zu verstehen und vielleicht sogar ein wenig selbst zu sprechen (Quelle: N. Touma, vhs Würzburg). So lautete der Ausschreibungstext für den erstmals von der VHS Würzburg angebotenen Workshop „Unterfränkisch für Deutschlernende". Sieben Teilnehmer aus den Niederlanden, aus Spanien, aus Syrien und auch aus Oberbayern (!) waren zu diesem „Testballon" gekommen, um hier mehr über die Eigenheiten speziell der mainfränkischen Mundarten zu erfahren. Anhand zahlreicher Karten erläuterte Dr. Monika Fritz-Scheuplein zunächst markante und typische lautliche, morphologische und lexikalische Phänomene, die immer wieder für Aha-Erlebnisse bei den Zuhörern sorgten. Im Anschluss konnten die Teilnehmer anhand verschiedener Hörproben (kurzer mundartlich gesprochener Geschichten) dann gleich testen, wie gut sie die Dialekte aus einigen mainfränkischen Orten nun verstehen können. Das abschließende Dialektmemory machte allen viel Spaß, vor allem auch deshalb, weil sie aufgrund ihres zuvor erworbenen Wissens nun fast alle Bildkarten den zugehörigen Textkarten mit mundartlichen Aussprachevarianten aus ganz Unterfranken gut zuordnen konnten. Das schönste Lob gab es danach von einem jungen Teilnehmer aus Spanien, der meinte, dass er nun endlich seine Kollegen in Kitzingen besser verstehen könne.

Logo der vhs Würzburg (Quelle: https://www.vhs-wuerzburg.info/files/cache/3609/images/01536-250x250-c.png

Unibund Vorträge

Drei Vorträge vom UDI im Rahmen der Wintervortragsreihe 2018/19 des Würzburger Unibundes standen im ersten Quartal 2019 auf dem Programm. Überaus gut besucht waren die beiden Vorträge im Februar in Kürnach und Eibelstadt. Die Kürnacher mussten als „Versuchskaninchen“ herhalten, denn erstmals beleuchtete Dr. Monika Fritz-Scheuplein unter dem Titel *„Ich hoo den Wooche oo hölf schiiab“* grammatikalische und syntaktische Besonderheiten der Dialekte in Unterfranken. Dass auch ein solch eher trockenes Thema durchaus interessant und kurzweilig sein kann, zeigten am Ende die vielen Fragen und anregenden Diskussionen. Jeweils auf die Region abgestimmt waren die beiden Vorträge zu den Ortsnecknamen in Unterfranken *„Sandhasen, Mainscheißer* und *Zwiebeltreter“*, die man in Eibelstadt und Ende März in Zeil am Main hören konnte. Der Aufforderung, dem UDI noch fehlende Ortsnecknamen – am besten noch mit Erläuterungen zu ihrer Herkunft – zu nennen, kamen noch direkt im Anschluss und dann auch in der Folgezeit viele Zuhörer nach, sodass wir einige Wochen ziemlich damit beschäftigt waren, alle Ergänzungen in unsere Datenbank zu den Ortsnecknamen in Unterfranken einzutragen. Einige Fotos von figürlichen Darstellungen der Ortsnecknamen bekamen wir auch geschickt wie u.a. das von den Sander *Korbraasern*, die als Korbhandelsreisende mit ihren selbst gemachten Weidenkörben in ganz Deutschland bekannt waren. Siehe hierzu auch den Bericht über die Ortsnecknamendatenbank in UDI 2.0 – Neues aus der digitalen UDI-Werkstatt auf S. 4ff.

Ein „Denkmal“ für die Sander *Korbraaser* = Korbreiser (Foto: Ludwig Leisentritt)

Die Volksmusikanten trotzten dem Regenwetter

Gott sei Dank gut „bedacht“ waren die Infostände vor dem Schulmuseum, was an diesem regnerischen Sonntag auch dringend von Nöten war. (Foto: C. Landgraf, Bezirk Unterfranken)

Dieses Jahr hatten die Volksmusikanten wirklich Wetterpech: Es nieselte und tröpfelte fast den ganzen Tag so vor sich hin, am Nachmittag gab es dann sogar noch einen ziemlich heftigen Platzregen, der das geplante Bühnenprogramm wortwörtlich ins Wasser fallen ließ. Dennoch gab es für die Besucher wieder ein umfangreiches Programm mit Musik, Tanz und Infoständen; die Veranstalter hatten genügend Pavillons aufgebaut, so dass die Gäste allen Darbietungen im Trockenen folgen konnten. Zudem wurde jede Regenpause für die Veranstaltungen genutzt, die im Freien stattfanden wie die Tanzdarbietungen der verschiedenen Gruppen oder die Lieder zum Mitsingen. Einige Angebote gab es auch in Räumen des Kirchenburgmuseums wie z.B. die Märchen und Gschichtli mit der Frankn-Babett (Angela Sey) im Schulmuseum oder der Kurzvortrag über „Essen und Trinken auf Fränkisch“ von Dr. Monika Fritz-Scheuplein im archäosundheim. Viele machten auch wieder beim Mundartquiz mit und harrten aus, bis nach dem Platzregen gegen 16.15 Uhr endlich die Gewinner ermittelt werden konnten. Bleibt zu hoffen, dass es der Wettergott im nächsten Jahr wieder besser meint, wenn Mitte Juni dann der 17. Unterfränkische Volksmusiktag in Mönchsondheim veranstaltet wird.

RLFB Schule und Dialekt

23 Lehrerinnen und Lehrer von Gymnasien aus Ober-, Unter- und Mittelfranken kamen am 5. Juli an die FAU Erlangen zur Regionalen Lehrerfortbildung *Schule und Dialekt*, die im Rahmen des Projekts „Sprachsensible Schule“ stattfand. Für die Organisation war – neben StDin Katharina Seuring-Schönecker vom RLFB Praktikumsamt Mittelfranken – maßgeblich Dr. Elisabeth Demleitner vom Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft/Fränkisches Wörterbuch verantwortlich, die nach der Begrüßung der TeilnehmerInnen durch PD Dr. Almut König (Redaktorin beim Fränkischen Wörterbuch) zunächst kurz das Programm des Vormittags vorstellte. Das straffe Vortragsprogramm begann mit einem einführenden Vortrag in die *Dialekte in Franken* von Dr. Monika Fritz-Scheuplein vom UDI, es folgte die Vorstellung der Neuauflage der ISB-Handreichung *Dialekte in Bayern* durch Dr. Elisabeth Demleitner und Dr. Monika Raml (Didaktik der deutschen Sprache und Literatur der Universität Bamberg). Monika Raml berichtete gleich anschließend auch über das äußerst erfolgreiche und vielfältige Projekt *Sprache im Fluss*, das sie noch während ihrer Zeit an der Katholischen Universität Eichstätt federführend betreut hatte. Sie hatte zudem zwei Studierende der Wirtschaftspädagogik mitgebracht, die ihre Masterarbeit bei Raml im Fach Deutsch zum Thema: *„Entschuldigen Sie, können Sie auch Hochdeutsch?“ – Der Einfluss des Dialekts in Bewerbungsgesprächen für kaufmännische Berufe: Eine theoriegeleitete und empirisch gestützte Untersuchung zum adäquaten Dialektgebrauch mit didaktischer Konzeption.* schreiben und kurz von ersten Ergebnissen ihrer Untersuchungen berichteten. Nach der Kaffeepause, in der sich die TeilnehmerInnen diverse Materialien anschauen und sich mit den ReferentInnen austauschen konnten, ging es genauso dicht weiter: Elisabeth Demleitner erläuterte zahlreiche digital verfügbare Angebote, die sich sowohl für den Deutschunterricht, aber auch für das fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziel „Medienbildung/Digitale Bildung“ sowie für forschendes Lernen anbieten. Im Anschluss gab Monika Fritz-Scheuplein einen kurzen Überblick über die Arbeitsbereiche des UDI, wobei der Fokus natürlich auf den schulischen Angeboten wie Schülertag, Lehrerhandreichung und Lernzirkel lag. Zum Schluss ging es dann um das Thema Dialektliteratur und wie sie auch außerhalb des Deutschunterrichts einsetzbar ist. Hierzu wies zunächst Dr. Christine Ganslmayer (Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft der FAU Erlangen) auf ein neues Projekt hin, das Referenzkorpus Bayerische Dialekttexte (ReBDia), das sich derzeit noch in der Testphase befindet, es soll aber noch in diesem Jahr eine freie Version online gehen. Einen beeindruckenden Schlusspunkt setzte dann Dr. Helmut Haberkamm (Gymnasiallehrer und Mundartautor) mit einer Lesung vier seiner Gedichte, die von Elisabeth Demleitner moderiert und kommentiert wurde. Haberkamms Gedichte thematisierten u.a. das Schicksal eines jüdischen deutschen Soldaten, das Artensterben oder Flucht und Integration; Demleitner stellte den Lehrplanbezug her und zeigte auf, wie die Gedichte fächerübergreifend und fächerverbindend eingesetzt werden können. In der abschließenden Feedbackrunde zeigten sich die LehrerInnen beeindruckt vom „Input“ des Vormittags und es wurde von allen sehr begrüßt, dass es voraussichtlich im Februar/März 2020 das Angebot eines Folgetreffens geben wird, bei dem man u.a. Praxiserfahrungen austauschen und einzelne Themen z.B. in Workshops gemeinsam mit den ReferentInnen vertiefen und/oder weiter ausarbeiten kann. Weitere Informationen zur RLFB finden Sie unter http://www.wbf.badw.de/aktuelles.html.

Die Masterstudierenden Verena Mayr und Lukas Schubertrügmer geben einen kurzen Einblick in ihr Forschungsdesign. (Foto: Elisabeth Demleitner, FAU)

Volles Haus beim „Runden Tisch“ in Büchold

So sieht er derzeit noch aus, der ehemalige Gasthof Distler bzw. Schwarzer Adler. (Foto: Benedikt Feser)

Am 11. Juli hatten die Stadt Arnstein und der Verein zur Bewahrung des unterfränkischen Dialektes zu einem „Runden Tisch“ ins Dorfgemeinschaftshaus in Büchold eingeladen. Thema war die Generalsanierung, Instandsetzung und Umgestaltung des ehemaligen Gasthofs Schwarzer Adler zu einem Haus des Dialektes. 2018 hat die Stadt Arnstein das Baudenkmal erworben, seitdem wird intensiv zusammen mit dem Verein und einem Karlstädter Architekturbüro am Nutzungskonzept gearbeitet, das dem Haus als Zentrum für regionale Sprache und Lebensart wieder neues Leben einhauchen soll. Zur Vorstellung der Projektidee, des Hauses und der Menschen hinter dem Projekt waren zahlreiche Vertreter öffentlicher und politischer Einrichtungen gekommen, so u.a. von der LAG Wein-Wasser-Wald, vom Bayerischen Amt für Denkmalpflege und vom Landratsamt Main-Spessart. Darüber hinaus waren MdB Bernd Rützel und Christian Wunderlich, der Leiter der Abteilung Heimat beim Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat, sowie Dr. Birgit Speckle vom Referat für Kulturarbeit und Heimatpflege des Bezirks Unterfranken, Kreisheimatpfleger Georg Büttner und Dr. Monika Fritz-Scheuplein vom UDI anwesend. Nach der Begrüßung durch den 1. Bürgermeister der Stadt Arnstein Franz-Josef Sauer wurde zunächst in einem sehr gelungenen Film das Haus als Keimzelle des Dorflebens präsentiert, anschließend stellte der verantwortliche Architekt Karl Gruber vor, welche baulichen Maßnahmen erforderlich sind, um die diversen Baustile zu erhalten und abzubilden. Benedikt Feser, der äußerst rührige 1. Vorsitzende des Vereins zur Bewahrung des unterfränkischen Dialektes, erläuterte anhand vieler Beispiele das Nutzungskonzept, wobei er immer wieder betonte, dass die Wirtshausgeschichte im Vordergrund stehen solle und die Nutzung durch den Verein sich der vorgegebenen Architektur unterordne. Dass das Haus kein herkömmliches Museum sein werde, sondern ein lebendiger Treffpunkt für alle Generationen, verdeutlichte er mit den sieben Säulen, die dem Nutzungskonzept zugrunde liegen: Veranstaltungen, Ausstellungen, Mundartkino, Museale Bausteine, Dialektpfad, Straße des Dialekts und Unterwegs im Bezirk. Neben Feser und Altbürgermeister Roland Metz, dem 2. Vorsitzenden des Vereins und Mitstreiter von Beginn an, betonten auch die anwesenden vier Stadträte Wolf, Balling, Rexter und Dr. Janiak, dass die Stadt Arnstein und vor allem der Ortsteil Büchold voll hinter dem Projekt stehe, es für die hiesige Dorfgemeinschaft zwar ungemein wichtig sei, dass es aber eine Wirkung über das Dorf hinaus für den gesamten Landkreis und für ganz Unterfranken erzielen solle. Natürlich standen bei dem „Runden Tisch“ besonders die Fragen der Finanzierung auf dem Programm, so u.a. wann Anträge auf Förderung bei den diversen Stellen eingereicht werden müssen bzw. was überhaupt von den verschiedenen Gremien gefördert werden könne. Nach dem sehr intensiven Programm am Vormittag gab es dann nachmittags noch die Gelegenheit, sich direkt vor Ort ein Bild im Rahmen einer Führung durch das zukünftige Haus des Dialektes zu machen. Dazwischen konnten sich die Teilnehmer aber erstmal stärken, denn einige Damen des Vereins hatten für alle ein typisch fränkisches Mittagessen gekocht, dessen „Kochdüfte“ schon während der Zubereitung die Geschmacksnerven und den Appetit anregten. Serviert wurde *Grumbirngemüas* mit *Schwarzflääsch, Flääschwurschd, Kümmerli* und *roade Rüawe* und als Nachspeise gab es, passend zur Jahreszeit, *Alberbrei* (Erdbeercreme) mit Schwarzbrot. Auch diese bodenständige Bewirtung (es gab sogar eigens gebrautes Bier und selbstgemachte Hollerlimonade!), das geschmackvolle Dekorieren des Veranstaltungsraumes sowie des gesamten Ortes (Fahnenbeflaggung!) ist ein Indiz für die intakte und aktive Bücholder Dorfgemeinschaft, der sehr daran gelegen ist, dass die vielen guten und innovativen Ideen bei diesem „Runden Tisch“ auf fruchtbaren Boden gefallen sind und sie viele Mitstreiter, Befürworter und Akteure für ihr Vorhaben gewinnen konnten. Genauere Informationen über den Verein und das geplante Haus des Dialektes finden Sie unter http://www.unterfränkisch.de/.

Einige der Teilnehmer am „Runden Tisch“ haben hier noch das Tanzbein geschwungen, aber das Bild vom alten Tanzsaal veranschaulicht sehr gut, was hier noch alles zu tun ist! (Foto: Benedikt Feser)

Logo des Vereins zur Bewahrung des unterfränkischen Dialektes (Quelle: http://www.unterfränkisch.de/).

Buchtipps

Wie man SchülerInnen Linguistik näher bringt…

… das kann man seit Juni in einem Sammelband nachlesen, der „die linguistische Wissenschaftspropädeutik für den Deutschunterricht aus verschiedenen Perspektiven und vor dem Hintergrund unterschiedlicher linguistischer Themenschwerpunkte beleuchtet“ (Zitat vom Klappentext). Nach einer Einführung in das Thema u.a. durch die Herausgeberinnen wird in einem ersten Kapitel in verschiedenen Aufsätzen zunächst auf theoretische Überlegungen zur linguistischen Wissenschaftspropädeutik u.a. in Bezug auf Sprachgeschichte, Sprachvariation oder Phonetik eingegangen. Im zweiten Kapitel wird es dann praktisch, hier werden unterschiedliche projektbezogene Umsetzungsbeispiele vorgestellt. Thematisch geht es hier bspw. um Satzgliedanalyse, Spracherwerb, Lexikographie oder Dialektologie. Drei dieser projektbezogenen Umsetzungsbeispiele sind ehemalige *Denkwerk*-Projekte wie auch das UDI-Schulprojekt „*Fränki* –Schüler in Unterfranken erforschen ihren Dialekt“, das zwischen 2006 und 2012 vom *Denkwerk*-Programm der Robert Bosch Stiftung Stuttgart gefördert wurde.

Betz, Anica/Firstein, Angelina (Hrsg): Schülerinnen und Schülern Linguistik näher bringen. Perspektiven einer linguistischen Wissenschaftspropädeutik. Schneider Verlag Hohengehren 2019.

Methodik moderner Dialektforschung

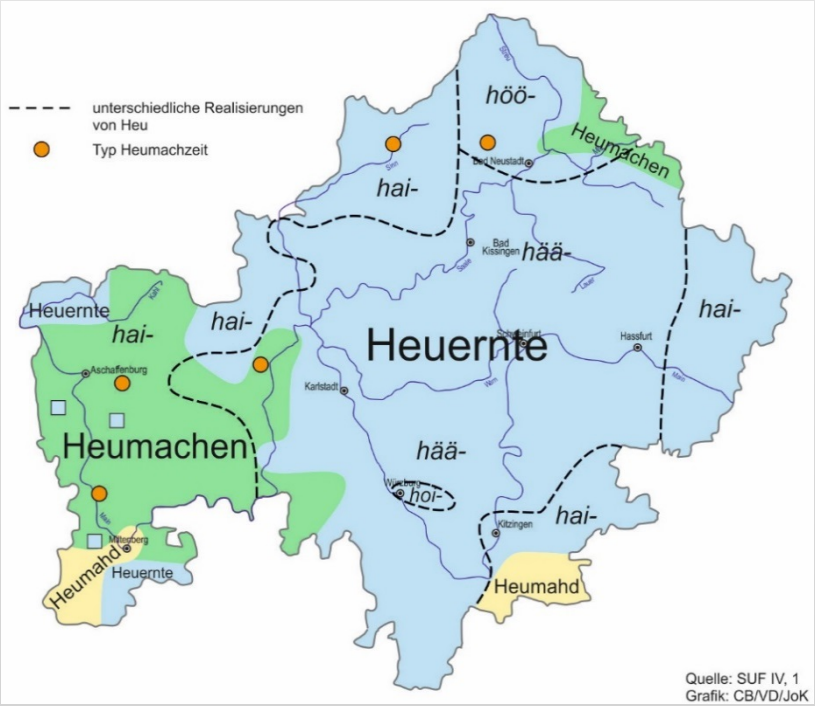
Auch in der Dialektforschung spielen digitale Ressourcen eine immer größere Rolle. In vielen Vorträgen wurde bei der bayerisch-österreichischen Dialektologentagung 2016 an der FAU Erlangen über den starken Wandel in der Methodik referiert. Der Sammelband mit 22 Aufsätzen führt unterschiedliche Perspektiven anhand von Untersuchungen zu bairischen, ostfränkischen und alemannischen Dialekten zusammen und stellt aktuelle methodische Innovationen u.a. im Bereich von Wörterbuch- und auch (sprechenden) Sprachatlasprojekten vor.

Kürschner, Sebastian/Habermann, Mechthild/Müller, Peter O. (Hrsg): Methodik moderner Dialektforschung. Erhebung, Aufbereitung und Auswertung von Daten am Beispiel des Oberdeutschen. Olms-Weidmann, Hildesheim/Zürich/New York 2019. (= Germanistische Linguistik 241-243).

Fragen und Antworten (41)

Määe, wend, lood – es gedd nauses Höömache!

Sommerzeit ist Erntezeit: Man kann aber nicht nur Obst, Beeren, Salat und Gemüse ernten, sondern auch Gras – und hier ist jetzt nicht das berauschende Marihuana gemeint! Im traditionellen bäuerlichen Arbeitsjahr stellte die Zeit der Heu- und Grünfuttergewinnung eine äußerst personalintensive Phase dar. Abhängig von den Witterungseinflüssen erfolgte der erste Schnitt im Frühsommer, meist im Juni. Das Heugras musste unter großem Zeitdruck gemäht und zur schnellen Lufttrocknung gewendet, aufgeladen und eingefahren werden (vgl. SUF IV, Kommentar zu Karte 1). Für die Zeit des Heuens kennt man in Unterfranken vier Bezeichnungen, allen gemeinsam ist das Bestimmungswort *Heu-*:



Heu-, mhd. *höuwe/houwe, höu/hou*, wird in Unterfranken unterschiedlich ausgesprochen: Im Zentrum zeigt sich *hää-* vorherrschend und ganz im Norden, im Henneberger Raum, *höö-*. Ansonsten hört man v.a. im Osten und Südosten sowie im Westen und Nordwesten vorwiegend die diphthongische Variante *hai-*. Seltener begegnen auch andere diphthongische Varianten wie *hoi-* (z.B. in Würzburg, Eibelstadt oder Frammersbach) und *höi-/höü-* (z.B. in Reichenberg und im Amorbacher Raum).

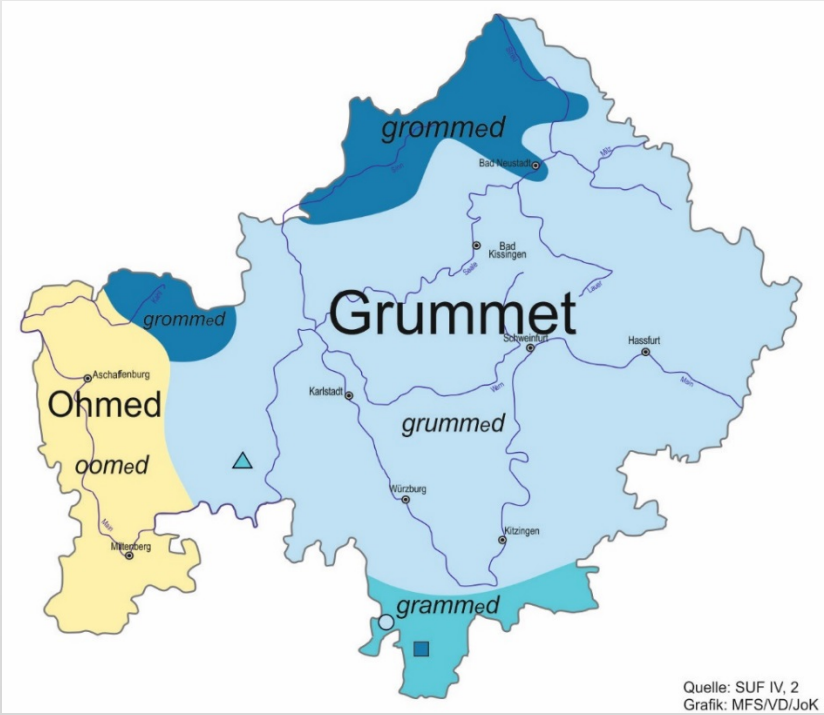
Im Alzenauer Raum, großräumig aber dann östlich der Spessartbarriere wird fast ausschließlich die Bezeichnung ***Heuernte*** verwendet. Es handelt sich um ein Determinativkompositum mit dem Grundwort *-ernte*, das sich aus den zwei althochdeutschen Wurzeln *arn* und *arnōt* (mhd. *ern* und *ernde*) entwickelt hat. Diese zwei Wurzeln sind wohl auch der Grund dafür, dass *-ernte* im Dialekt sowohl mit als auch ohne auslautenden Dental *-t* bzw. *-d* begegnet: *hääann* z.B. in Gänheim oder Sandberg, *höööärn* z.B. in Roth vor der Rhön, *hoiänn* z.B. in Frammersbach, *hääaare* z.B. in Waldbüttelbrunn, aber *haiand* z.B. in Kothen, *hääand* z.B. in Stadtlauringen, *haiärnd* z.B. in Rüdenhausen.

Weitgehend auf das Mainviereck begrenzt, ein kleines Gebiet zeigt sich noch im Grabfeld direkt an der Grenze zu Thüringen, ist die Bezeichnung ***Heumachen***. Hier wurde die ursprüngliche Wortgruppe *Heu machen* zu einem Wort zusammengezogen, *höömache* hört man z.B. in Irmelshausen (siehe auch im Titel), *häämache* z.B. in Neuendorf und *haimache* in Heinrichsthal oder Laufach.

Im äußersten Südwesten sowie im Südosten tritt in zwei kleineren Gebieten die Bezeichnung ***Heumahd*** auf (*haimaad* z.B. in Miltenberg und *haimood* z.B. in Dornheim). Das Grundwort *-mahd* ist eine Ableitung aus dem Verb *mähen*; in Unterfranken begegnet *mahd* v.a. im Nordwesten, aber auch zwischen Schweinfurt und Haßfurt zudem in der Bezeichnung *Mahder* für die Person, die mäht.

Nur ganz vereinzelt ist schließlich die vierte Bezeichnung ***Heumachzeit*** belegt (orange Kreissignatur), wie z.B. in Oberbach (lautlich *haimachdsaid*) und Burgwallbach in der Rhön (lautlich *höömachdsaid*) oder in Straßbessenbach und Klingenberg im Mainviereck (lautlich *haimachdsaid*). Vermutlich wird hiermit eher die Zeitspanne bezeichnet, in der Heu gemacht wird.

Etwa sechs bis acht Wochen nach dem ersten Schnitt, also im Hochsommer meist zwischen Mitte Juli und Mitte August, war das Gras wieder soweit nachgewachsen, dass der zweite Schnitt gemacht werden konnte.



Hierfür gibt es in Unterfranken nur zwei Bezeichnungen, nämlich *Grummet* und ***Ohmed***. Letztgenannte ist nur im Gebiet westlich des Spessarts gebräuchlich und wird hier überall *oomed* ausgesprochen. Mittelhochdeutsch sind sowohl *āmāt* als auch *uomāt* belegt, so dass nicht geklärt werden kann, ob sich *Ohmed* aus mhd. *māt* und der mhd. Präposition *ā* für ‚übrig' oder aus mhd. *māt* in Kombination mit der Präposition *uo* für ‚nach' entwickelt hat (siehe SUF IV, Kommentar zu Karte 2).

Die größte Verbreitung zeigt in Unterfranken jedoch die auch schriftsprachliche Bezeichnung ***Grummet***. Am nördlichen und nordwestlichen Rand Richtung Hessen hört man weitgehend die von *u* zu *o* gesenkte Aussprachevariante, also *grommed* wie z.B. Ostheim vor der Rhön, in Zeitlofs oder in Wiesthal. Ganz im Süden sagt man mundartlich *grammed* wie z.B. in Gaubüttelbrunn oder Baldersheim, ansonsten bleibt das *u* aber großräumig auch in der mundartlichen Aussprache erhalten: *grummed* macht man bspw. in Maßbach, Karlstadt oder Kitzingen. *Grummet* ist eine Zusammenbildung aus *Mahd* und einer nicht umgelauteten Variante zu *grün*, was ursprünglich ‚frisch, jung' bedeutet hat. Die Bedeutung der Zusammenbildung sei somit „Schnitt der jungen (nachgewachsenen) Triebe" (Kluge 2011, 377). Zur Etymologie ergänzt König (2004, 215), dass mhd. *gruonmāt* auf den germ. Stamm **grō* ‚wachsen' zurückzuführen sei. Er geht von einer Bedeutungserweiterung des Begriffs aus, der ursprünglich nur den Mähvorgang des zweiten Graswuchses bezeichnete, und „von da auf den gesamten Erntevorgang und den Ertrag ausgebreitet wurde." (ebd.) Dass der zweite Grasschnitt „in Mitteleuropa erst in der Karolingerzeit oder noch später eingeführt wurde" (ebd.), sei ein Indiz für eine relativ späte Bildung. Laut Deutschem Wörterbuch der Brüder Grimm werde der zweite Schnitt „grün genannt wohl einfach im sinne der farbbezeichnung, weil es, nicht ausgereift, eine sattere farbe aufweist" (DWB 9, 637).

Literatur:

Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm (1854-1984). Leipzig. (Fotomechanischer Nachdruck der Erstausgabe München 1994).
Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearbeitet von Elmar Seebold. 25., erw. Auflage. Berlin 2011.
König, Werner: dtv-Atlas Deutsche Sprache. 14. Auflage. München 2004.
Sprachatlas von Unterfranken (SUF) Band 4: Wortgeographie I/II. Bearb. von Roland Baumann und Manuela Grimm. Heidelberg 2009.

Von Dr. Monika Fritz-Scheuplein

Aus dem UDI-Mundartarchiv

Und passend dazu gibt es wieder etwas aus dem UDI-Mundartarchiv, diesmal in der Mundart von Partenstein (Lkr. Main-Spessart; Sprachraum: Osthessischer Trichter). Der Text stammt von Mathilde Breitenbach, er wurde 2008 im Heft „Då Vålaf von bäuerlichå Jåhr – Der Verlauf des bäuerlichen Jahres“ auf S. 13f. veröffentlicht.

Morchårts ån vier, halwer fünåf es zun Mää gångå worn, die Säßå guit gådengelt. Då Wätzståe ån ås Schlogrfåäß mit Wassr därf nie vågässe warn. Spetr håt åes Kaffee gådreh ån håt die Mådå ausånånnr gåmået. Ån älåf es ås örscht ån ån åes ås zwäetmål gåwåhnt worn.

An zwärtå Dåch es schö ån zää ån ån zwölåf gåwåhnt ån nåchr es zåmågåmået worn ån ufgålådå. År håt gågåwlt, då ånr håt gålådå, schöh gråd, ån då dret håt nåchgårächt.

Wann allås uffgålådå wår, es då Håebåm druff kummå, ås Winnåsåel festgåmåert ån mit då Binngnödl festgåzoå worn. Die Fuhr es åhgårächt worn ån hinnå es å Zöpfltuch o die hinr Schötzå gåbunnå worn, då es ås lätzt Fuitr nei kummå. Wånn Kinn dåbei warn sän så neis Zöpfltuch gåsätzt worn. Die Lää nei mußt hinnå ån fornå gåschråubt warn.

Dåhäm sän die Küh råkummå ån då Weh es nei die Scheur gåschowå worn. Ås Fuitr es von Weh nein Haeborn gågåwlt worn, dort mußts gådråhtå wårn. Wann die Küh å guit Fuitr håttå, hun så å viel Meålich gåwå.

Was heute recht komfortabel mit Maschinen erledigt wird, war früher – wie im Text erzählt – alles noch Handarbeit! (Foto: https://pixabay.com/de/photos/heuernte-erntezeit-gras-futter-339845/)

Und hier die (wörtliche) Übertragung, falls Sie nicht alles verstanden haben:

Morgens um vier, halb fünf ist zum Mähen gegangen worden, die Sense gut gedengelt. Der Wetzstein und das Schloggerfass (= Wetzsteinfass) mit Wasser darf nie vergessen werden. Später hat eines Kaffee getragen (i.S.v. gebracht) und hat die Mahden auseinandergemacht. Um elf ist das erste und um eins das zweite Mal gewendet worden.

Am zweiten Tag ist schon um zehn und um zwölf gewendet und nachher ist zusammengemacht worden und aufgeladen. Einer hat gegabelt, der andere hat geladen, schön gerade, und der dritte hat nachgerecht.

Wenn alles aufgeladen war, ist der Heubaum darauf gekommen, das Windenseil festgemacht und mit den Bindknütteln festgezogen worden. Die Fuhre ist abgerecht worden und hinten ist das Zipfeltuch an die hintere Schütze gebunden worden, da ist das letzte Futter hineingekommen. Wenn Kinder dabei waren, sind sie in das Zipfeltuch gesetzt worden. Die Lehe (vermutlich Flurname) hinein musste hinten und vorne geschraubt (= gebremst) werden.

Daheim sind die Kühe heruntergekommen und der Wagen ist hinein die Scheuer (= Scheune) geschoben worden. Das Futter ist vom Wagen hinein den Heubarn gegabelt worden, dort musste es getreten werden. Wenn die Kühe ein gutes Futter hatten, haben sie auch viel Milch gegeben.

Das UDI-Tagebuch

UDI zu Gast beim Frankenbund e.V.
Passend zum Jahresthema des Frankenbundes e.V. für 2019 „Fränkische Dialekte“ hielt Dr. Monika Fritz-Scheuplein am 30. Januar 2019 noch einmal den Vortrag „Dialekte in Franken – ein Überblick“. Erfreulich viele Zuhörer waren in den großen Saal der Handwerkskammer für Unterfranken gekommen, um Interessantes und Wissenswertes über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen fränkischen Dialekte zu erfahren. Kein Problem bereitete den äußerst dialektkompetenten Gästen das abschließende Dialektquiz, das sich dann auf den mundartlichen Wortschatz in Unterfranken konzentrierte.

UDI auf Schulbesuch
Auch in der ersten Jahreshälfte war das UDI wieder einmal unterwegs zu Schulbesuchen in achten Klassen. Am 19. Januar hielt Dr. Monika Fritz-Scheuplein eine Doppelstunde im Friedrich-König-Gymnasium in Würzburg, am 4./5. Februar 2019 stand der jährliche Schulbesuch aller achten Klassen im Rhön-Gymnasium in Bad Neustadt/Saale auf dem Programm und am 10. Juli waren wir erstmals am Wirsberg Gymnasium in Würzburg zu Gast.

Nachtrag: UDI im Kloster Bronnbach
Bereits im Herbst 2018 war das UDI im Kloster Bronnbach mit einem Vortrag bei der 108. Jahrestagung der Gesellschaft für fränkische Geschichte vertreten. Unter dem Titel „Franken oder was?“ beleuchtete hier Dr. Sabine Krämer-Neubert speziell Tauberfranken aus der Sicht der Dialektforschung.

Terminvorschau

Vom 13.-29. September 2019 finden heuer in Stadtlauringen (Landkreis Schweinfurt) die **Unterfränkischen Bezirkskulturtage** statt. Alle Informationen hierzu findet man unter www.unterfraenkische-kulturtage.de. Mit dabei ist auch Dr. Monika Fritz-Scheuplein, die am **14. September** um **16 Uhr** im **Amtshaus in der Amtskellerei Stadtlauringen** unter dem Titel „Wässd du dos?“ über Interessantes und Wissenswertes über die Dialekte in Unterfranken sprechen wird.

In einer dritten und vierten Klasse ist das UDI am **26. September 2019** für einen Vormittag in der **Grundschule Theilheim** (Lkr. Würzburg) zu Gast.

Vom 28. September bis zum 6. Oktober 2019 ist wieder **Mainfrankenmesse** in Würzburg. Am **2./3. Oktober** ist das UDI erneut mit einem Infostand und diversen Mitmachangeboten in der Halle des Bezirks mit dabei und wird auch auf der BR-Bühne über Neuigkeiten aus dem UDI berichten. Maßgeblich beteiligt war das UDI auch am erstmals angebotenen Multimedia-Dialektquiz, mit dem Rätselfreunde an allen Messetagen ihre Dialektkenntnisse rund um das Thema Garten testen können.

Am **2. November 2019** folgt Dr. Monika Fritz-Scheuplein einer Einladung des **Heimat- und Kulturvereins in Sondheim im Grabfeld**, wo sie im Gemeindehaus unter der Motto „*Buu* der *Wöö* zum *Wooche* wird“ über den Dialekt in Rhön und Grabfeld referieren wird.

Die UDI-Termine für die **Wintervortragsreihe 2019/20** des **Würzburger Unibundes** stehen bereits fest: Den Beginn macht am **16. Oktober** um 19.30 Uhr die **VHS Wonfurt**, hier wie auch am **4. Dezember 2019** geht es um 19 Uhr im **Bildhäuser Hof in Bad Neustadt/Saale** um die Ortsnecknamen in Unterfranken. Um Mundartliches aus dem Bereich Essen und Trinken dreht sich der Vortrag am **22. Oktober** um 20 Uhr in der **VHS Marktheidenfeld** und am **11. Dezember 2019** stehen um 19.30 Uhr in der **VHS Gemünden** grammatikalische und syntaktische Besonderheiten im Mittelpunkt. Über die weiteren Vortragstermine im ersten Quartal 2020 informieren wir Sie dann in unserem Weihnachtssendbrief.

Mit freundlicher Unterstützung des
Bezirk Unterfranken

IMPRESSUM:
Unterfränkisches Dialektinstitut
Institut für Deutsche Philologie
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Am Hubland
97074 Würzburg
Satz und Layout: Emily Elbert